

Mehr als eine Band

Das Kunstwerk United Movement

Wenn sie auf der Bühne stehen, sind sie die Kunstfiguren Body and Soul, im wirklichen Leben produzieren Peter und Mike die Musik für United Movement – und das ist gar nicht so einfach ...

Ein Interview mit United Movement ist eine witzige Angelegenheit. Während Peter die seltene Gabe hat, auf alles eine Antwort zu finden, hält sich Mike eher im Hintergrund, hat aber immer wieder treffende Einwürfe parat. Am Ende so eines Interviews ist man leicht verwirrt, hat viel gehört, viel gelacht, viel gesagt, viel zu viel Kaffee getrunken und vor allem viel zu erzählen.

Aber beginnen wir von Anfang an: Es war einmal eine Zweierformation aus Laa an der Thaya namens „United Movement“, die nach ihrem ersten Auftritt gleich wieder in der Versenkung verschwinden wollte. Ohne Videoaufzeichnungen, ohne Konzertmitschnitte, ohne Folgealbum sollte der Live-Gig der Band einzig und allein in der Erinnerung des (damals nicht gerade übermäßig vorhandenen) Publikums weiterleben – so zumindest der Plan. „Aber dann hat es uns selbst so gut gefallen, dass wir weitergemacht haben“, erzählt Mike.

Ganz einfach nur „weitergemacht“ haben Peter und Mike dann doch wieder nicht. Schließlich gibt es viele gute Bands und nur Musik zu produzieren war ihnen irgendwie zu wenig. Obwohl der präzise Noise-Rock aus Schlagzeug, Gitarre und Gesang für sich selbst stehen würde. „Die Musik bildet für mich aber nur das Fundament. Ich verstehe United Movement als Kunstprojekt“, meint Peter. Dazu gehört eine kultige Live-Performance, bei der die beiden Jungs in die fiktiven Figuren „Soul“ und „Body“ schlüpfen und als solche verumumt und in bester 70er-Jahre-Rock-Manier eine energiegeladene Show liefern.

www.unitedmovement.at, www.noiseappeal.at



ES GEHT UNS NICHT DARUM, DASS WIR UNS SELBST DARSTELLEN. DESHALB STEHEN WIR BEI EINEM KONZERT NICHT SELBST, SONDERN ALS DIE FIKTIVEN FIGUREN 'SOUL' UND 'BODY' AUF DER BÜHNE.

WINNING ■■■■■■■■■■

nightline verlost drei Maxi-CDs von United Movement auf www.nightline.cc. Live zu hören und zu sehen sind „Soul and Body“ am 27. November im EKH in Wien.

„Wir nehmen dadurch sozusagen einen neuen Charakter an. Es geht uns nicht darum, dass wir uns selbst darstellen. Deshalb machen auch „Soul“ und „Body“ das Konzert – ähnlich wie David Bowie damals ‚Ziggy Stardust‘ kreiert hat“, erklärt Peter. Das ist auch der Grund, dass die beiden auf Bandfotos unerkant bleiben wollen. „Das gehört eben zu unserem Bandkonzept“, so Mike, „genauso wie die Idee von Soul und Body.“ Zum Konzept der Band gehört aber auch ein zynischer Umgang mit Prinzipien und Postulaten, wie sie gerade in Subkulturen gern aufgestellt werden. Ein Beispiel: United-Movement-Fans können sich als Mitglieder, so genannte Followers, registrieren lassen. Dazu gibt es allerdings gleich einige

Vorschriften mitgeliefert – die sich allerdings selbst widersprechen, und das mit voller Absicht. „Wir möchten, dass sich die Leute mit United Movement beschäftigen, uns interpretieren und kritisieren“, erklärt Mike. „Erst so können wir unsere Ideen und Konzepte überdenken und erneuern.“ Auch die Website ist absichtlich chaotisch und unübersichtlich gestaltet. „Ich sehe unsere Website wie eine Ausstellung, durch die ich mich durchklicken und für die ich mir Zeit nehmen und zu der ich mir eine Meinung bilden kann“, sagt Peter. Und Mike ergänzt: „Selbst wenn man nur reinklickt und gleich wieder aussteigt, ist es trotzdem eine Aktion.“ Verwirrend? Ja. Allerdings macht genau das United Movement sympathisch und authentisch – im Gegensatz zu Bands, die politische Standpunkte propagieren, diese aber im gleichen Atemzug wieder hintergehen. „Es wäre doch idiotisch, wenn wir gegen den Kapitalismus antreten und gleichzeitig durch ihn leben“, bestätigt Peter. Viel wichtiger ist es den beiden, nicht stehen zu bleiben, sich immer wieder zu verändern. Ein Ziel? Gibt es nicht. „Geld verdienen oder Chart-Erfolge – an so etwas denken wir noch gar nicht. Wir lassen einfach alles mal auf uns zukommen.“ Wer weiß, vielleicht passiert es doch, dass United Movement irgendwann ohne schwarzen Balken vom Foto lachen. Man darf gespannt sein – und sich aufs nächste Interview freuen.

www.trost.at